

An die Wähler auf dem Lande.

XII.

Der „constitutionelle Wahlausschuß für die Provinz Sachsen in Magdeburg,“ der sich uns angeschlossen hat, übersendet uns das folgende Schreiben. Wir haben es wieder abdrucken lassen, weil wir in demselben so wahre und volksthümliche Gesinnungen ausgedrückt finden, daß wir es in allen Theilen des Staates verbreitet und gelesen wünschten.

Was ein Landmann zu dem Schreiben des Herrn Harfort sagt.

Lieben Freunde!

Es hat neulich ein gewisser Harfort ein Schreiben, welches an die Bewohner der Dorfschaften Prettmin, Spie, Rehmer, Garrin und Rossentin in Pommern gerichtet und voller Verdrehungen und Lügen war, auch in die Magdeburger Zeitung einrücken lassen. Gewiß hat der Mann gedacht, wir Leute der Provinz Sachsen seien auch so leichtgläubig, wie die Prettminer, Spier und Garriner. Indes denke ich, lieben Freunde, der Mann ist damit an die Unrechten gekommen, und ich will ihm denn auch mit Eurer Erlaubniß beweisen, daß wir Landleute doch nicht so dumm sind, daß wir uns von allerlei Lumpenpad auf der Nase herumtanzen und allerlei Eulenspiegelien vorwindbeutel zu lassen brauchen. Das ging zwar Alles unter der vorigen Wirthschaft, damals, als wir noch die Merseburger Landtage, seligen Andenkens, hatten, als unser beschränkter Unterthanenverband noch überall vergeblich mit dem Kopfe anrannte, heute aber, Anno 1848 im December, heute sind wir Mannes genug, um selbst zu denken und unsere Sachen selbst auszufechten. Also zur Sache, wie unser Richter immer sagt.

Wir wollen aber, lieben Brüder, erst hören, was der Mann sagt, damit wir nicht erfunden werden, als die so mit unrechten Waffen kämpfen.

„Friedrich Wilhelm IV.“ sagt Hr. Harfort, „hat Großes für Euch gethan. Einige Wohlthaten werde ich aufzählen: Die Prozesse über die Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse sind gestundet; eine neue Ablöseordnung u. s. w. ist angekündigt; dergleichen die Regulirung der Mühlenabgaben.“

Warum mag uns der Mann denn wohl die vielen Wohlthaten vorrechnen? Leset nur weiter, lieben Freunde, da werdet Ihr die Antwort selber finden.

„Wenn Ihr wählet,“ sagt er, „so richtet Eure Augen auf bescheidene Leute, die nicht Alles mit Unrecht verlangen.“

Also will er uns damit bloß ködern, auf daß wir nur bescheidene Leute, wie er nennt, wählen und uns auf diese Weise der empfangenen Wohlthaten würdig zeigen sollen.

Sind denn das nun aber auch Alles wirkliche baare Wohlthaten, oder sind das nur wieder solche Redensarten, womit die Junker- und Pfaffenbrut seit dem 5. Decbr. wieder um sich wirft? Laßt einmal sehen!

Was die Stundung der Prozesse über die Regulirung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse betrifft, so haben wir mit dieser Stundung immer noch keinen Prozeß gewonnen. Wie das noch kommen wird, wissen wir nicht, auch Sie nicht, Herr Harfort. Wenn wir aber noch erleben sollten, daß alle diese Angelegenheiten zu unserer Zufriedenheit regulirt worden sind, dann ist es ja noch Zeit genug zu jubeln. Ich denke, lieben Freunde, wir thun am Besten, wenn wir uns nicht zu früh freuen.

Er preist uns ferner als eine große Wohlthat, daß eine neue Ablöseordnung und ein Gesetz, betreffend die Aufhebung verschiedener Lasten und Abgaben angekündigt sei. Lieben Freunde, ich denke, Ihr werdet mit mir darüber einverstanden sein, daß die bloße Ankündigung eines Gesetzes noch keine Wohlthat ist. Wir wissen ja gar nicht, wie das Gesetz für uns ausfallen wird, da es erst den nächsten Kammern vorgelegt werden soll. Und nun denket einmal, wenn wir nur solche „bescheidene Leute wählen, die nicht Alles mit Unrecht verlangen,“ wie unser Herr Harfort sagt, was uns diese „bescheidenen Leute für eine Ablöse-Ordnung machen werden!“

Ebenso ist es auch mit dem Gesetze über die Regulirung der Mühlenabgaben. Auch dieses ist erst angekündigt und hängt von der Entscheidung der nächsten Kammern ab.

Als eine große Wohlthat preist er uns ferner an, daß eine Darlehnskasse von 1 Million gebildet, ferner 370,000 Thaler an die armen Leute in Schlessen gezahlt und 1 Million für brodlose Arbeiter verwendet sei.

Lieben Freunde, dieß Geld ist nicht aus der Königlich-schatulle geflossen, nein, wir haben's gegeben, wir haben's mit sauerem Schweisse erworben; und wem soll denn das Geld, welches wir mit Mühe und Noth zusammenbringen, wem, frage ich, soll das Geld anders